

Leipziger Tageblatt

Abend-Ausgabe.

und
handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes
der Stadt Leipzig

108. Jahrgang

Bezugspreise: für Leipzig und Vororte durch unsere Träger
monatlich 1.-25 M., vierteljährlich 3.-75 M. Bei der Geschäftsstelle, unter
Postbüro und Ausgabestellen abgekündigt; monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M.
Durch unsre auswärtigen Filialen ins Ausland gebraucht monatlich
1.-50 M., vierteljährlich 4.-50 M. Durch die Post ausserhalb Deutschlands
1.-50 M., vierteljährlich 4.-50 M. Durch die Reichspost im Ausland monatlich
1.-50 M., vierteljährlich 4.-50 M. Durch die deutsche Post im Ausland monatlich
1.-50 M., vierteljährlich 4.-50 M. Preis der Einzelnummer 10 Pf.
In Leipzig den Nachbarorten und den Orten mit eigenen Filialen wird
die Abendausgabe noch am Abend des Erscheinens ins Haus geliefert.

Anzeigenpreise: für Anzeigen aus Leipzig und Umgebung bis
zu auswärts 20 Pf., außerland 1.-50 M. Diese Anzeigen die Zeitung kostet
20 Pf. Werden mehrere Anzeigen auf einer Seite gedruckt, so erhöht
jede die Gesamtkosten um Doppelpreis im Preise erhöht. Reklame
nach Frankreich: Belohnung 3 M. das Kaufend auszahlt. Doppelpreis
Anzeigen-Rabatte: Schenkungsrabatte, bei sämtlichen 5 Seiten des Leipziger
Tageblatts und allen Sonnen-Expeditionen des 1. und 2. Augustes.
Das Leipziger Tageblatt erhält werktags 1000, Sonne 1000 Tausend
Berliner Reklame: In den Zeilen 17, jährlich 1000 Tausend. Sonne 100 Tausend.

Redaktion und Geschäftsstelle: Johannisgasse Nr. 6. + Trennwisch-Anthius Nr. 14002, 14003 und 14004.

Nr. 550.

Mittwoch, den 28. Oktober.

1914.

Die englische Flotte greift wieder in den Kampf ein.

Ununterbrochene Gefechte bei Tag und Nacht. — Calais das Ziel der Deutschen. — Neue Hindus in Marseille. — Brotnot in Belgien. — Zugzug deutscher Reservisten aus Amerika. — Das französische Parlament wird nicht in Paris tagen.

Die Drohung mit neuen Armeen.

Von Major a. D. von Schreibershausen.

In englischen und französischen Blättern kommt immer wieder die Kündigung vor, dass in England und Frankreich Neuerungen geplant würden, die in längerer oder näherer Zeit kriegerisch sein sollen und von denen Einschreiten ein Umschwung in der Kriegslage zu erwarten sei. Daer werden teilweise ganz phantastische Szenarien genannt, die nur das Rätsel des Sachverstandigen erregen können. Zu wenigen englische Regierungsspitze von einem neuen Heere von über einer Million Soldaten spricht, das England im Laufe des Jahres 1915 zur Verwendung auf dem Festlande stellen will.

Auch ist es ja sicher, dass in allen kriegsführenden Staaten noch reichliches Menschenmaterial vorhanden ist, das zu Kriegsdiensten herangezogen werden kann. In Frankreich allerdings steht der beste und leistungsfähigste Teil bereits unter den Rahmen. Bei der rückwärtsigen Weise, mit der Frankreich schon im Kriege die volle Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht gesichert hat, und bei der großen, gleich zu Beginn des Krieges aufgestellten Herstellstärke sind nicht mehr viele brauchbare und wirklich militärische Leute im Lande vorhanden. Frankreich ist deshalb bei der Aufstellung neuer Truppen und bei der Heranbildung neuer Kräfte zur Ausfüllung der in der letzten Zeit entstandenen Verluste genötigt, auf ziemlich alte oder ganz junge Jahrgänge zurückzugreifen oder Lente einzustellen, die wegen ihrer körperlichen Fehler bisher zurückgestellt waren. Schwerlich ein geeignetes Material für den jetzigen Krieg! Ausgediente Mannschaften innerhalb der gefestigt zum Waffen Dienst verpflichteten Alterszeit werden nur noch in geringerer Zahl vorhanden sein. Die gleiche Altersgrenze bildet allerdings keinen Hindernisgrund, denn sie kann sofort außer Kraft gesetzt werden. Eine solche im Frieden angewiesene Grenze ist aber nicht militärisch bestimmt, sondern auf Grund eingehender Erwägungen angeordnet, weil über ein bestimmtes Alter hinaus der Mensch erfahrungsgemäß nicht mehr den Anstrengungen eines Krieges gewachsen ist. Wird er trotzdem eingezogen, so müssen seine Leistungen entsprechend geringer bewertet werden. Und dies muss nach der ganzen Tatsache bei den französischen Bewohnerinnen der Fall sein.

Rußland hat nicht dieselben Schwierigkeiten bei dem Versuch zu befürchten, da es bei seiner großen Ausdehnung und Bevölkerung über ein reichliches Menschenmaterial verfügt. Auch ausgebildete Mannschaften mögen noch rechtlich vorhanden sein, obwohl die vielen Verluste der letzten Zeit große Löcher gerissen haben mögen. In England ist die Regierung lediglich auf die Ergebnisse der freiwilligen Meldungen angewiesen, da eine allgemeine Wehrpflicht nicht besteht. Was für Erfolge jene bisher gehabt hat, läuft sich von hier aus nicht übersehen. Die amtlichen englischen Berichte behaupten, dass der Bedarf gänzlich gedeckt sei, viele andere Anzeichen lassen aber darauf schließen, dass das doch noch nicht so ganz der Fall sein kann. Weder die Erhöhung des Soldes noch die Verbesserung, die im ganzen Lande betrieben werden ist, scheinen genügend Wirkung ausgeübt zu haben.

Aber selbst wenn es bei allen diesen Staaten gelingen sollte, genügendes Menschenmaterial für Neuformationsverfügbar zu machen, so sind doch noch grobe Schwierigkeiten zu überwinden, ehe wirkliche kriegsbrauchbare neue Truppen gebildet sind. Das schwierigste wird die Beschaffung der dazu notwendigen Unteroffiziere und Offiziere sein. Es wird schon an der genügenden Zahl zur Ausbildung der Recruten fehlen, selbst wenn man dazu ältere, nicht mehr feldwürdige Persönlichkeiten heranziehen wollte. Aber ganz schwierig sieht es mit den Fähigkeiten aus, die für die fertigen, zum Ausrichten bestimmten Truppenteile aus. Wo sollen die Chargen dafür bekommen, wo schon bei den aktiven und den Reserveformacionen so große Lücken vorhanden sind. Was noch im Lande verfügbar war, ist zur Ausfüllung der zahlreichen Verluste benutzt worden, und neue Unteroffiziere und Offiziere lassen sich nicht ohne weiteres schaffen. Mannschaften, selbst ausgebildete, ohne Führer und Chargen sind aber keine kriegsfähig-

Der Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Das Wolffsche Büro meldet amtlich:

Großes Hauptquartier, 28. Oktober, vormittags.

Die Kämpfe bei Nieuport-Dixmuiden dauern noch an. Die Belgier erhielten dort erhebliche Verstärkungen. Unsere Angriffe wurden dort fortgesetzt. 16 englische Kriegsschiffe beteiligten sich an dem Kampfe gegen unseren rechten Flügel. Ihr Feuer war erfolglos.

Bei Ypern ist die Lage am 27. Oktober unverändert geblieben. Westlich Lille wurden unsere Angriffe mit Erfolg fortgesetzt.

Zum Argounermalde sind wieder einige feindliche Schützengräben genommen worden, deren Besatzung zu Gefangen gemacht wurde. Auf der Westfront hat sich weiter nichts wesentliches ereignet.

In Polen mussten die deutsch-österreichischen Truppen vor neuen russischen Kräften, die von Iwangorod, Warschau, Nowogiewsk vorgehen, ausweichen, nachdem sie bis dahin in mehrtägigen Kämpfen alle russischen Angriffe erfolgreich abgeschlagen hatten. Die Russen folgten zunächst nicht. Die Loslösung vom Feinde geschah ohne Schwierigkeit. Unsere Truppen werden sich der Lage entsprechend neu gruppieren.

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz sind keine wesentlichen Aenderungen.

Ein russisches Torpedoboot vernichtet?

Frankfurt a. M., 28. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der "Frankfurter Zeitung" wird aus Petersburg gemeldet: Hier wird eine Verlustliste veröffentlicht, wonach die Besatzung eines Torpedobootes vermisst wird. Unter den Vermissten befinden sich 6 Offiziere. Das Boot ist sicher gesunken. Die Erzählungen von 3 Geretteten lassen auf die Vernichtung durch eine Mine schließen. (Nichtamtlich.)

tige Truppe, sondern nur eine Ansammlung von Menschen, mit denen im Kriege nichts anzufangen ist. An dieser Stelle wird bei unsern Gegnern in erster Linie die Ausstellung von Neuformations scheitern. Ramentlich in Russland wird dies hervortreten.

Reserveoffiziere und Landwehroffiziere in einer unserer Verhältnisse entsprechenden Zahl fehlen, und die Mannschaften lassen sich ihrer geringen Intelligenz wegen nicht ohne weiteres als Unteroffiziere verwenden. In dieser Hinsicht bestehen wir eine große Überlegenheit, die gar nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Bei uns kann jeder ältere Unteroffizier ohne weiteres Offiziersdienste tun, jeder besser Mann als Gruppenführer verwendet werden. Im Ausland ist das nicht der Fall.

Aus allen diesen Gründen muss den ausländischen Angaben über die ungeheure Zahl von Neuformations mit einem großen Zweifel entgegengetreten werden. Die Abicht mag wohl vorliegen, aber die Ausführung wird schwierig. Dabei ist noch gar nicht auf die Schwierigkeiten eingegangen, die die Beschaffung der für diese Truppen erforderlichen Ausrüstung, Bewaffnung, Munition verursachen wird. Wir brauchen uns deshalb um die Fortführung des Krieges keine übertriebenen Sorgen zu machen. Auch England wird nicht imstande sein, neue Missionenheere ins Feld zu stellen.

Kampf ohne Pause.

Die Mailänder "Gazzetta del Popolo" meldet aus Nieuport: Die mörderisch Schlacht am letzten Rande des belgischen Bodens bringt nicht einmal nach einer Augenblick Waffenstillstand. Das heutige Kanonenduell dauert Tag und Nacht zu Lande und zu See an. Die deutschen Truppen haben Verstärkungen aus Belgien erhalten; man sagt, dass in Dunkeln unangreifbar an Festungen gearbeitet wird.

London, 28. Oktober. In einer Schilderung, die ein "Times"-Berichterstatter von dem Landkampf bei Nieuport entwirft, wird gemeldet, dass es den Deutschen durch einen Angriff aus Westende und Süde gelang, sich eines großen Geschützkomplexes namens "Groote Bamburgh" zu bemächtigen. Dies war für die Verbündeten ein empfindlicher Schlag, weil die "Groote Bamburgh" eine Art Festung und einen wichtigen strategischen Punkt bildet. Wie gewöhnlich, verfügen die Deutschen über eine unmittelbare Maschinengewehr. Auch das englische Geschwader landete einige Maschinengewehre, um die "Groote Bamburgh" zu retten, aber sie kamen zu spät. Die Deutschen waren schon in dem Schloss und erschossen das Feuer, wobei der Führer der englischen Marinadelegation, Lieutenant Wise vom Schiff "Severn", getötet wurde. Die Belgier lobten den

Mut, mit dem Wise mit 20 Mann vorgedrungen ist, wachten ihn aber, da die Deutschen schon ihre Maschinengewehre im Gehöft aufgestellt hätten. Aber er verstand die Warnung nicht und fiel, fünfzig Meter vom Gehöft entfernt.

Die englische Flotte greift wieder in den Kampf ein.

Rotterdam, 28. Oktober. Der "Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus Ostburg, dass heftiger Kanonenbeschuss im Westen Belgien heute von neuem einsetzte. Man vermutet, dass die englische Flotte zurückgetreten ist.

Der Berliner Sachverständige des "Times" überlegt nicht die Gefahren, denen das Geschwader an der belgischen Küste ausgesetzt ist, obwohl die geringe Wassertiefe an der Küste und die geringe Beweglichkeit der Schiffe Unterangriffe leicht erschweren. Wahrscheinlich sei aber ein Angriff seitens der Briten, deren Torpedobörde im Gegenkampf zum Unterboot nicht seit langem. Jedenfalls werden ältere Schiffe an der belgischen Küste verwendet, deren Bewaffnung weniger empfindlich ist.

Calais, das Ziel der Deutschen.

Die "Böllische Zeitung" berichtet über Genf aus Paris, dass man dort überzeugt ist, dass Ziel der Deutschen sei jetzt einzige Calais, um England zu bedrohen.

In den "Times" wird bereits gestagt, unter welchen Voraussetzungen die englische bürgerliche Bevölkerung sich am Kampfe beteiligen könnte, ohne als Frontireute behandelt zu werden, ein Beweis, wie stark mit einer deutschen Landung gerechnet wird.

Mangel an Nahrungsmitteln in Belgien.

Berlin, 28. Oktober. Nach Blättermeldungen soll es in Belgien in mehreren Städten der Gegend von Lüttich an Brot und Kartoffeln fehlen. In Herkules, einem Ort von 22 000 Einwohnern, werden täglich 14 000 Portionen Suppe ausgeteilt.

Aufgehobenes Spionagebüro.

In Basel wurde ein französisches Spionagebüro aufgehoben, das Nachrichten über Truppenbewegungen im Oberelsass nach Belfort weitergab.

Die Sorgen des "Temps".

Paris, 28. Oktober. Unter der Überschrift "Ein ernstes Problem" beschäftigt sich der "Temps" am 28. Oktober mit der Frage der Rückkehr des Börsenbördes nach Paris und sagt:

Es gibt zwei Strömungen, die Börse der Kammer ist doch mehr für die Rückkehr als das Ministerium, und betreibt sie allgemein, die Minister der nationalen Verteidigung möchten in dieser Frage keine Verhandlungen mehr haben, da sie nicht wieder aufnehmen können, jedoch haben wir in dieser Beziehung eine materielle Sicherheit, was auch im Inneren unsere Überzeugung sein mög. Die Berichte lassen nur zu gut erkennen, dass an einigen Punkten der Schlachtfeld der Feind gegen die Usurpatoren nur in einer Entfernung von ungefähr 100 Kilometern vor Paris kämpft. Die Rückkehr der Regierung und der Kammer würde die aggressive Tätigkeit der Deutschen zweifellos noch erhöhen, und sie würden besonders ihre Unternehmungen im Lustwagen verdoppeln; zudem würde die Unreinheit der Regierungsbhörde die Frontverantwortlichkeit des Militärgouverneurs beigeben und den General Joffre in seinen Entscheidungen beeinflussen. Das Blatt fragt weiter: Darf man das diplomatische Corps zur Rückkehr auffordern, ehe jeder Offiziersverlust völlig unmöglich geworden ist? Auch Gründe der inneren Politik sprechen dagegen. Gewisse Minister sind besonders empfindlich, insbesondere diejenigen, die in ihren Amtesgeschäften mehr den Agitationen der parlamentarischen Welt unterliegen. Wie sollten diese indifferent bleiben bei den häufigen Sonderversammlungen der Pariser Deputierten, die eine Art von kleinem Parlament bilden. Sie würden bald hier, bald dort sich versammeln, um ihre Wünsche und Beschlüsse, die unter gewissen Bedingungen zu stehende, an die Regierung zu telegraphisieren. Heute sind es noch einfache Wünsche, morgen vielleicht schon Revo-